



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

(für Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 11. 12 • 1964 • 4. Jahrgang)

Inhalt

Prof. Offried Kastner	Auch über die Krippe führt ein Weg zu Gott (184)
Dr. Hertha Schober-Awecker	Buchbesprechung: Offried Kastner, Die Krippe (187)
Dietmar Zeman, Kirchdorf a. d. Kr.	Die Tiere im Winter (189)
Anton Mitmannsgruber, Hilm-Kematen	Die Warte auf dem Brockenberg bei Liebenau (190)
W.R. Franz Vogl	Unsere Kirchtage (191)
Dr. Otto Guem, Mauthausen	Dem Mitglied Adolf Kloska zum Gedenken (193)
Max Hilpert	So haben unsere Alten im Mühlviertel gebetet (196)
Fritz Winkler, Schöneck	Beiträge zur Schulgeschichte von Schöneck (197)
Prof. Franz Pühringer	Das Puppentheater und sein Repertoire (201)
Ludwig Renn, Dresden	„Eine Öppigkeit, die wir von Sachsen nicht kannten ...“ (205)
Rudolf Pfann	Vorweihnacht (207)
Herlinde Kolböck	Gedanken über den Advent der Großstadt (208)
Sepp Wallner	... und wir müssen es immer wieder sagen (209)
Rudolf Pfann	Feuilletonistischer Nikolausspaziergang (210)
Isabella Braun	Kletzenbrot (211)
	Streiflichter (212)
	Buchbesprechungen (213)
Leonardo da Vinci	Tagebuchnotizen (216)

Bilder

Meister der Gamperner Flügel	1) Weihnachtsbild um 1500, Seiterstetten, aus: O. Kastner, Die Krippe, O.O. Landesverlag (1964), Bild 41. (183)
***	2) Hirte vor Krippe, Bad Ischl um 1770; aus: Kastner, Krippe, S. 136. (186)
***	3) Geburt Christi, Glasfenster um 1340, Wels, Stadtpfarrkirche, aus: Kastner, Krippe, S. 65. (187)
Franz Xaver Widtmann, Waidhofen/Y.	4) Dreikönigsanbetung in Weyer a. d. E., um 1760, aus: Kastner, Krippe, Bild 107. (188)
Adolf Kloska †	5) Kriegerdenkmal Perg; Mädchenkopf, Granit; Mädchenkopf, Marmor (im Besitz der Oberbank Linz). (192)
Adolf Kloska †	6) Motiv aus Ägypten, Rohrfederzeichnung (194)
Adolf Kloska †	7) Mädchenfigur, Granit (195)
VEN	8) Plan der Gemeinde Schöneck (197)
VEN	9) Die drei Schulen von Schöneck (199)
Edeltraud Marie Seidelmann	10) Kasperl, Federzeichnung (201)
Edeltraud Marie Seidelmann	11) König, Federzeichnung (202)
Edeltraud Marie Seidelmann	12) Zauberer, Federzeichnung (202)
Edeltraud Marie Seidelmann	13) Räuber, Federzeichnung (203)
Edeltraud Marie Seidelmann	14) Hexe, Federzeichnung (203)
Albrecht Dunzendorfer, Hellmonsödt	15) Skihänge bei Glasau, ÖI (209)
***	16) Porträt Dr. H. Razinger, Photo (212)

Mit der Bildbeilage von unserem Mitglied Prof. Toni Hofer wünschen die „Mühlviertler Heimatblätter“ allen Lesern ein FROHES WEIHNACHTSFEST und alles Gute für das NEUE JAHR!

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleitung
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsschluß f. d. Nr. 1/2, 1965

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volkswirtschaftswerk
Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
31. Dezember 1964

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.
S 70,— (mit Postzustellung)

Jahresbezug

Gedanken über den Advent der Großstadt

Man möchte wohl fragen, was der Advent mit der Stadt gemeinsam habe, mit der Stadt, die gar nicht sehr langsam, aber doch sehr sicher, jedes gesunde Gefühl für alles Brauchtum und allen naturverbundenen Glauben tötet.

Weites Bauernland, kleine Dörfer und tiefe Wälder, eingehüllt in weichen, reinen Schnee — das gibt Adventstimmung. Und doch, auch die Stadt hat ihre Adventstimmung!

Was ist eigentlich Advent? Die Wartezeit bis zum Kommen des Erlösers; die Zeit der Verlassenheit, deren Trostlosigkeit nur durch den Strahl der Hoffnung erhellt wird. Und wo und wann kannst du dich wohl verlassen fühlen als in dem hektischen Getriebe, das in den Städten in diesen Wochen des wachsenden Winters herrscht? Nicht zur Zeit der Narrenfreiheit, in der Fröhlichkeit und Geselligkeit Pflicht ist, auch wenn du selbst allem Faschingtreiben abseits stehen solltest. Nicht zur Zeit des Osterfestes und auch nicht zur Zeit der süßen Sehnsucht im wonnigen Monat Mai. In dieser Zeit liegt soviel Liebenswürdigkeit schon in der Luft allein, ganz abgesehen von all dem fröhlichen Wachsen und Grünen in der Natur ringsum, daß die Einsamkeit nicht wirklich Platz greifen kann. Und gehst du weit weg von der Stadt und bist ganz allein, die Einsamkeit wird nie diese grausame Macht über dich gewinnen können, denn in der Stille des Landes hörst du deine eigenen Gedanken und bist in ihnen geborgen. Hier aber kannst du ihre Sprache nicht verstehen, kannst ihnen auch nicht deine Aufmerksamkeit schenken, ansonsten würdest du an jedem Vorübergehenden anstoßen, du würdest keinen Schritt weiterkommen, denn jeder Entgegenkommende würde dich in seiner selbstbewußten Art ein Stücklein zurückdrängen, denn diese Zeit hat es fertiggebracht, daß jeder, bemüht, seine Lieben mit einer immer größeren Flut von immer kostbareren Geschenken zu überschwemmen, seinem Nächsten gegenüber vollkommen lieblos wird. Diese Lieblosigkeit bedarf keiner Worte, nicht einmal einer besonderen Geste; sie hängt in der Luft, in dieser lärmgefüllten, stickigen und neblig-feuchten Dunstglocke über der Stadt. Die Trostlosigkeit des vergehenden Jahres und die Leere des War-

tens auf die Wende der Sonne sind fast körperlich zu spüren.

Aus den Glasfronten großer Kaufhäuser ebenso wie aus den kleinsten Schaufenstern einfacher Geschäfte strahlen Kerzen, glitzern bunte Glaskugeln und blinkt weihnachtlicher Zierat und künstlicher Schnee auf Tannenzweigen, alles da, um den vielbeschäftigten Zeitgenossen die Freude auf das große Fest des Jahres so im Vorübergehen „frei Haus“ mitzugeben, und doch beachten die wenigsten diese Pracht, die schon seit Wochen aufgebaut ist; sie vergilbt bereits und verliert bis zum Fest selbst immer mehr an Glanz und sollte doch dann erst in voller Entfaltung strahlen.

Und was ist den Kindern, heute im „Zeitalter des Kindes“ von all der Vorfreude geblieben? Nur die aller Geheimnisse enthüllte Aufgeklärtheit, denn auch dem Wertvollsten eines Volkes gegenüber, den Kindern, ist die Liebe bequem geworden. Statt warmer, Geborgenheit spendender Atmosphäre werden Reichtümer verschenkt und das kindliche Herz friert.

Ich kann mich erinnern, daß ich schon als Kind zu dieser Zeit ungern durch die Stadt ging, denn schon damals fühlte ich in dieser eigenartigen Atmosphäre eine grenzenlose Verlassenheit — dies hatte aber keineswegs etwas mit Furcht zu tun, denn schon verhältnismäßig früh machte es mir andererseits großen Spaß, allein Spaziergänge zu machen. Die Stadt zu dieser Zeit aber machte mich untröstlich, mir schien, als könne niemals mehr die Sonne scheinen. Und Jahr für Jahr wiederholte sich dieses Gefühl, das erst in der Geborgenheit des elterlichen Zimmers der großen Vorfreude auf das Weihnachtsfest weichen konnte. Zu den schönsten Erinnerungen zählen auch heute noch die vorwinterlichen Dämmerstunden in dem gemütlichen Raum; leise knisterte das Feuer im Ofen und Vater erzählte aus seiner Kindheit am Land in den Bergen. Von den morgendlichen Rorategängen durch tiefen Schnee im Schein einer Laterne, vom ganz einfachen Leben und den kleinen Freuden eines Landbuben zu dieser Zeit, von den fröhlichen Schlittenfahrten und den kleinen Vorbereitungen auf das Fest. Wie beschaffen war dies alles, gemessen an unserer

so verschwenderischen Zeit, und welches Glück und welche Zufriedenheit erfüllte trotzdem die Kinder, denn sie spürten die Liebe, die sie umgab, nicht durch überschwingliches Schenken, nur durch ihr stilles Vorhandensein. Und nur diese Liebe gibt die wahre vorweihnachtliche Stimmung, gibt die echte Vorbereitung auf die

Wiederkehr des Lichtes, die schon alle Völker als die Erlösung empfanden, gleichgültig welcher Religion sie angehörten. Die wirkliche Trauer und Ungeduld der Wartezeit vermittelt allerdings nur die Stadt und damit sind wir wieder am Ausgangspunkt unserer Gedanken angelangt.

Herlinde Kolböck

... und wir müssen es immer wieder sagen

Es ist klar, daß dieser einmalige, landschaftlich so wunderbare Erholungsraum vor den Toren der Großstadt Linz erhalten und gepflegt werden muß. Er ist großen Gefahren der Verschandelung durch Bauvorhaben, der Überserschließung durch Industrialisierung des Fremdenverkehrs und Anlage von Industriewerken an unrichtigen Orten ausgesetzt. Ich erinnere nur an das „Hütteldorf“ im Rodltal bei Rottenegg! Die Menschen sind im Begriff, die letzten großen Wunderwerke der Natur — und dazu zählt auch unser Mühlviertel — zu vernichten, in materielle Werte umzusetzen oder anzulegen. Auch Linz, das vor 25 Jahren noch verträumt an der Donau lag und heute Großstadt ist, braucht das Mühlviertel als die auf kurzem Wege und für alle erreichbare Stätte einer unbedingt notwendigen Erholung und Entspannung für seine Bewohner. Es ist daher eine dringend notwendige und ehrenvolle Aufgabe, dieses stadtnahe herrliche Erholungsland im Zusammenwirken zwischen dem Magistrat der Landeshauptstadt Linz und den Gebietskörperschaften des Bezirkes Urfahr-Umgebung möglichst ursprünglich für alle Zeiten zu erhalten!

Sepp Wallner

